

zusammenzustellen, denen einiges entnommen sei. Die höchste Geschwindigkeit erreichte ein jagender Entenfalke, *Falco peregrinus anatum* (amerik. Form des Wanderfalke), nämlich 165—180 Meilen pro Stunde (1 engl. Meile = 1609 m), festgestellt mit der Stopuhr. Die normale Fluggeschwindigkeit des Wanderfalke ist ungefähr 62 Meilen pro Stunde. Hohe Geschwindigkeiten erreichten auch Enten, die vor Flugzeugen flohen. So gibt Meinertzhagen für Stockenten 50 Meilen pro Stunde an; Spiessenten erreichten 65, amerik. Tafelenten gar 72 Meilen pro Stunde. Vom Flugzeug gehetzte Schwäne erreichen 45 Meilen, Schneegänse 50, Ringelgänse 45 und Tölpel 48 Meilen pro Stunde. Ein schneller Flieger ist der Goldregenpfeifer; in Illinois wurde für ihn vom Eisenbahnzug aus eine Geschwindigkeit von 62 Meilen festgestellt. Die normale Geschwindigkeit der Flußseeschwalbe beträgt 25—27 Meilen. Ähnliche Zahlen wurden für Möwen ermittelt. Kormorane erreichten 20 M., der Blaue Reiher 28 M. und der Eisvogel ohne Anstrengung 36 Meilen. Für den Goldspecht, der unserem Grünspecht ziemlich ähnlich ist, wurden Geschwindigkeiten von 20 und 25 Meilen festgestellt. Bei New York vermochte eine Krähe gerade knapp einem Eisenbahnzug zu folgen, der eine Stundengeschwindigkeit von 58—62 Meilen hatte. Von Interesse dürften noch folgende Fluggeschwindigkeiten sein: Elster = 19 Meilen, Blauer Häher = 20 Meilen, amerik. Kolkrabe 24 Meilen. Für den Star gibt Cooke eine Anzahl von Messungen, die sich zwischen 18 und 48,5 Meilen bewegen; die normale Geschwindigkeit mag zwischen 40 und 45 Meilen liegen.

Ch. Guggisberg.

Zum Vogelzug über die Alpen. Herr Dr. Friedrich Stocker, Augenarzt in Luzern, konnte Ende August 1931 bei Sils Maria im Engadin (1800 m ü. M.) mit dem Kino prächtige Aufnahmen von einem Schwarzstorch machen, der sich dort oben einige Tage aufhielt. Der Vogel liess den Photographen zutraulich bis auf 5 m an sich herankommen. Der Film zeigt ihn, wie er auf der Wiese herumspaziert, wie er eine Pfütze durchsucht, trinkt, und wie er die vordern Halsfedern sträubt und den Schnabel so hineinlegt, dass die Nasenlöcher bedeckt sind, so dass die kühle Luft filtrierte und erwärmt wird, ehe er sie einatmet. Gemütlich stellt er sich auf ein Bein, um zu ruhen. Die scharfe Aufnahme ist ein schönes Dokument für die Zugzeit und den Zugsweg unseres Vogels.

Schifferli.

Beringte Lachmöwe. Trotz des warmen Wetters versuchte ich Anfang März in Luzern noch Möwen zu fangen. Bald konnte ich wieder erwarten ein Stück beringen. Kurz nachher schnappte wieder eine in Reichweite vor mir Brotstücklein in der Luft weg. Als ich sie in der Hand hielt, sah ich erst, dass sie schon beringt war. Sie trug einen alten Lappenring, wie sie seit ein paar Jahren nicht mehr verwendet werden, mit der kleinen Nummer 5464. Beim Nachsehen in der Kontrolle liess sich dann feststellen, dass der Vogel am 19.12.1927 von Herrn E. Lang in Luzern gezeichnet worden war. Da er damals schon